

# SOLWODI e.V.

## Rundbrief

Rundbrief Nr. 44  
April 2000

### Inhalt

<i>Neues aus Kenia</i>	Seite 1
<i>Häusliche Gewalt - konkreter Aktionsplan mit Lücken</i>	Seite 1
<i>Aus unserer Arbeit</i>	Seite 2
<i>In letzter Zeit</i>	Seite 3
<i>In nächster Zeit</i>	Seite 3
<i>SOLWODI - Arbeitskreis Braunschweig</i>	Seite 4
<i>Die Ausgeschlossenen in die Mitte - SOLWODI auf dem Katholikentag in Hamburg</i>	Seite 4
<i>Einige statistische Daten aus 1999</i>	Seite 4

### Redaktion:

SOLWODI e.V.  
Propsteistraße 2  
56154 Boppard - Hirzenach  
Tel: 06741-2232  
Fax: 06741-2310  
Email: Solwodi@t-online.de  
http://www.solwodi.de

### Bankverbindung:

Landesbank Saar,  
Saarbrücken  
Konto Nr. 2000 9999  
BLZ 590 500 00

**Liebe Freundinnen und Freunde von SOLWODI**, das Jahr 2000 haben wir gut angefangen. Unsere Arbeit geht weiter: mit den Frauen, die unsere Hilfe erfragen, mit den Veranstaltungen, wo immer wir angefragt sind, mit den Verhandlungen und mit der ganz normalen Arbeit am Schreibtisch. Das Leben geht weiter mit der Freude und Hochstimmung, wenn es geglückt ist, einer Frau effektiv zu helfen, z. B. wenn sie einen guten Abschluss in einer Ausbildung gemacht hat; wenn ein Ausbildungsplatz gefunden ist; wenn lange umkämpfte Papiere endlich erstellt sind; wenn eine Vaterschaftsklage mit der Anerkennung des Kindes ihren Abschluss findet; wenn ein Prozess gegen Menschenhändler befriedigend für die Opfer zu Ende gegangen ist; wenn der Aufenthalt einer Frau legalisiert oder wenn die Frau in ihr Heimatland ausgereist ist und dort in einer neuen Initiative erfolgreich ist; wenn die Angst und Sorgen im Gesicht einer Frau weniger werden und gelegentlich ein Lächeln ihr Gesicht erhellt; wenn ...

Es gibt immer wieder solche Momente der Freude und des Dankes.

Aber es gibt auch Zeiten der Wut und des Entsetzens, wenn uns unvorstellbare Grausamkeiten und Unmenschlichkeiten berichtet werden. So ist das Leben bei Solwodi und daran hat das Jahr 2000 nichts geändert.

Auch in diesem Jahr hoffen und zählen wir auf Ihre Solidarität mit unserer Arbeit. Wenn Sie uns unterstützen, dann können wir helfen, damit Frauen und Kinder in Not Auswege suchen und finden und wir unseren Beitrag leisten, das Zusammenleben von Menschen an einer kleinen Stelle zum Positiven hin zu verändern.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen und  
*Ihre Sr. Lea*

### Neues aus Kenia

Sr. Dr. Lea Ackermann

Von SOLWODI-Kenia gibt es Erfreuliches zu berichten: Die Sozialarbeiterinnen kümmern sich derzeit um 260 Frauen und junge Mädchen. Die wöchentlichen Treffen sind mit bis 80 Frauen ausgebucht. Die Hausbesuche sind zwar sehr aufwendig, aber sehr wichtig, um die Frauen besser zu verstehen und die Umgebung, in der sie leben und sich bewähren müssen zu kennen.

Wenn vor Ort Möglichkeiten der Erwerbstätigkeit oder eines Kiosks etc. gefunden werden, dann ist das meistens die beste Lösung für die Frauen.

Die Gruppe der Mitarbeiterinnen und die Managerin ist engagiert und kreativ. Genau diese Eigenschaften braucht es, um den Frauen in Not zu helfen.

---

### Häusliche Gewalt - Konkreter Aktionsplan mit Lücken liegt vor SOLWODI fordert stärkeren Schutz der (ausländischen) Frauen

von Birgit Thoma

Die Daten der polizeilichen Kriminalstatistiken, sowie empirische Untersuchungen zur Gewalt zeigen deutlich, daß häusliche Gewalt erschreckenderweise zum Alltag vieler Frauen gehört:

- ▶ 1998 wurden fast 53.720 Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung bundesweit angezeigt, davon 7.914 Vergewaltigungen und 5.259 sexuelle Nötigungen. Es werden aber nur schätzungsweise 10 bis 30 Prozent der Taten der Polizei bekannt, insbesondere weil die Täter, fast ausnahmslos Männer, überwiegend Beziehungspersonen sind.

Nach einer Untersuchung des kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen von 1995 muss davon ausgegangen werden, dass jede siebte

*weiter geht's auf Seite 2*

Frau in Deutschland einmal in ihrem Leben vergewaltigt oder sexuell missbraucht wird. Eine anonyme Befragung des Forschungsinstituts hat erbracht, dass zwischen 1987 und 1991 ca. 350.000 Frauen von ihren Ehemännern vergewaltigt wurden.

- ▶ Umfragen zufolge hat jede dritte Frau Gewalt durch ihren Partner erfahren. Nur ein Bruchteil der Taten werden öffentlich
- ▶ Jährlich suchen 50.000 Frauen und ihre Kinder die z. Zt. bundesweit zur Verfügung stehenden 453 Frauenhäuser und Frauenschutzwohnungen auf.
- ▶ Die gesellschaftlichen Kosten der Gewalt in engen sozialen Beziehungen werden auf 29 Milliarden Mark geschätzt (Krankenkosten, Unterhalt der Frauenhäuser, usw.)

Die Bundesregierung hat nun im Dezember '99 einen konkreten Aktionsplan zur Bekämpfung häuslicher Gewalt vorgelegt, der neue rechtliche Maßnahmen zum Schutz der Frauen vorsieht. Ihm sollen konkrete Gesetzesentwürfe folgen:

So soll es künftig möglich sein, den gewalttätigen Partner durch die Polizei aus der Wohnung zu weisen und ein (befristetes) Rückkehrverbot vor einem Zivilgericht gegen ihn zu beantragen. In Österreich wird dieses Verfahren seit drei Jahren angewendet. Dort hat sich gezeigt, daß die Schutzzeiträume für die Frauen dringend zu erweitern sind und seit dem 1.1. 2000 kann daher der Täter noch länger von der Wohnung ferngehalten werden. Diese Ansätze reichen aber aus Sicht von SOLWODI nicht aus, denn bei häuslicher Gewalt handelt es sich um Körperverletzung, Nötigung und häufig auch Vergewaltigungen von Frauen. Dies sind Straftaten. Es ist nicht einzusehen, warum sich diese Bewertung allein durch den Tatort "Wohnung" verändern soll.

SOLWODI fordert daher die Einleitung entsprechender Strafverfahren, die dann unter sog. "Auflagen" eingestellt werden können. Dabei sind die Interessen der betroffenen Frauen mit zu berücksichtigen.

Noch weiter geht hier ein Modellprojekt aus Duluth (USA). Dort wird der gewalttätige Partner für eine Nacht von der Polizei in Gewahrsam genommen und am nächsten Tag dem Richter vorgeführt, der dann über das weitere Strafverfahren entscheidet: Bei sog.

"Ersttättern" spricht er entweder eine Verwarnung oder eine Geldstrafe aus, bei anderen stehen weitere Sanktionen zur Verfügung (Therapien, Strafen auf Bewährung, etc.).

Auch andere Staaten reagieren mit empfindlichen Maßnahmen gegen die gewalttätigen Partner. So existiert in Australien, England und Spanien eine eigene Strafvorschrift zur häuslichen Gewalt. Aus Sicht von SOLWODI sollte auch in Deutschland über eine eigene Strafvorschrift nachgedacht werden, um häusliche Gewalt nicht länger zu bagatellisieren und eindeutig ein öffentliches Interesse an der Strafverfolgung dieser Beziehungstaten zu dokumentieren.

Auch die Situation mißhandelter ausländischer Frauen in binationalen Partnerschaften muß in diesem Zusammenhang mehr berücksichtigt werden. Sie müssen - so der seit Dezember vorliegende Gesetzesentwurf - nach wie vor zwei (bisher vier) Jahre mit einem deutschen Mann verheiratet sein, bevor sie ein eigenes Aufenthaltsrecht erwerben können. Damit sind sie nach wie vor der Gewaltsituation ausgeliefert und können nur zwischen Gewalt und Abschiebung wählen. Ein eigenständiges Aufenthaltsrecht unabhängig von der Dauer der Ehe wird ihnen nach dem vorgelegten Reformvorschlag nur in besonderen (bisher außergewöhnlichen) Härtefällen zuerkannt. Welche Kriterien für einen solchen besonderen Härtefall gelten sollen, ist nach wie vor unklar, ebenso die Frage, ob eine bundeseinheitliche Regelung möglich ist. Derzeit liegt eine Bundesratsinitiative dazu vor, die jedoch von den unionsregierten Ländern erst einmal gestoppt wurde. Dies zeigt, wie unerwünscht eine Hilfe für mißhandelte Frauen ist.

Zu begrüßen ist jedoch aus Sicht von SOLWODI, daß der neue Gesetzesentwurf erstmalig auch die drohende Diskriminierung von Frauen im Rückkehrland oder eine Zwangsabtreibung als Grund für einen Aufenthalt ausreichen läßt. Damit ist erstmalig ein frauenspezifisches Aufenthaltsrecht anerkannt. Ebenso wird auch erstmalig das Kindeswohl berücksichtigt, d.h. sexuelle Gewalt oder Mißbrauch von Kindern oder die Betreuung eines behinderten Kindes können auch ein eigenes Aufenthaltsrecht der Frauen begründen. Ein erster Schritt in die richtige Richtung ist damit getan.

SOLWODI fordert aber weiterhin ein eigenständiges Aufenthaltsrecht von Ehefrauen, unabhängig vom Grad ihrer Mißhandlung oder irgendwelchen Härtefallkriterien.

Familiengericht

### Family Court



aus einer indischen Zeitschrift

### Aus unserer Arbeit

von Sr. Dr. Lea Ackermann

An Überraschungen sind wir bei SOLWODI eigentlich gewöhnt. Aber wenn eine solche Nachricht eintrifft, sind wir doch immer wieder neu sprachlos.

Ende August 1999 erfuhren wir durch SOLWODI-Kenia, dass eine mit einem Deutschen verheiratete Uganderin in Kenia von ihrem Mann ausgesetzt wurde. Nachdem der Mann mit ihr nach Kenia geflogen ist, hat er sie nach zwei Tagen in einem Hotel ohne Papiere und Geld, für einen Ausflug allein zurückgelassen. Er meldete sich erst wieder aus Deutschland mit der Nachricht, 'sie solle in Afrika bleiben, das mit der Ehe sei gescheitert'. Die Frau ist seit etwa drei Jahren mit ihm verheiratet und hat zwei kleine Kinder von 1 1/2 und 2 1/2 Jahren. Die Kinder werden von der

weiter geht's auf Seite 3

### **...in letzter Zeit**

*Einige wichtige Termine in den letzten Monaten, bei denen Solwodi-Mitarbeiterinnen vertreten waren*

#### **27. Nov. - 03. Dezember 1999**

Konferenz Europäischer Kirchen in Driebergen, Niederlande. "Frauenhandel - Herausforderung für die Kirchen in Europa"

#### **07. Dezember 1999**

Vortrag "Die Rolle der Opferhilfe" im Rahmen des Fachseminars: "Menschenhandel" des Bundeskriminalamtes, Wiesbaden

#### **09. Dezember 1999**

Tagung "Grenzenlos - neue Aufgaben - Migration und öffentliche Gesundheit" in Essen

#### **10. Dezember 1999**

Sitzung der bundesweiten Arbeitsgruppe Frauenhandel, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bonn

#### **17.-18. Dezember 1999**

Schulfest in Unterhaching, München, Vortrag und Infostand

#### **5. Jan 2000**

Hildesheim, Informationsgespräch über SOLWODI mit Bischof Dr. Joseph Homeier

#### **19.-21. Januar 2000**

Vorbereitungstreffen Weltfrauenkonferenz (Beijing +5) in Genf.

#### **21.-22. Januar 2000**

Kardinal-Döpfner-Haus in Freising, RENOVABIS-Seminar über "Handel mit osteuropäischen Frauen". Teilnahme und Referat

#### **23. Februar 2000**

Zonta Club Bad Nauheim, Vortrag zur Arbeit von SOLWODI

*Fortsetzung von Seite 2 Aus unserer Arbeit*

deutschen Schwiegermutter betreut, die alles daran setzt, daß die Schwiegertochter diskriminiert wird und bloß weg bleiben soll.

Der junge Ehemann ist eigentlich ein afrikaerfahrener Reisender. Jedes Jahr ist er dort einige Male. Als Arbeitsloser finanziert ihm diese Erholung seine Großmutter. In Mombasa ist er auch einschlägig bekannt. Die jungen Frauen interessieren ihn besonders. So ist er auch seiner heutigen Ehefrau nachgestiegen als sie erst 14jährig eine Stelle als Babysitterin in einer Familie wahrnahm. Mit der Arbeitgeberin hat er dann ausgehandelt, daß das junge Mädchen mit ihm ins Hotel gehen und wenn er da ist, sie auch für ihn zur Verfügung stehen soll. In Kenia wurde dann, als sie 16 Jahre alt war und ein Kind von ihm hatte, geheiratet. In Kenia konnte leichter das Alter der Ehefrau gefälscht werden. Dann kam die junge Frau mit dem Ehemann nach Deutschland und hier begann eine neue Leidenszeit für sie.

Die Großmutter kümmerte sich auch um das zweite Kind, das bald kam und suchte der jungen Frau außerhalb eine Arbeit. Besser für sie, wenn sie ihr eigenes Geld hat, war die Begründung. Sie war unerwünscht. Darum wurde sie ausgesperrt, verprügelt und schließlich nach Kenia abgeschoben, ausgesetzt.

Was das bedeutet, eine Frau ohne Papiere, zudem noch als gebürtige Uganderin, eine Ausländerin kann nur wissen, wer die Situation vor Ort kennt. Eine Frau, die allein auf der Straße angetroffen, die kein Geld und keine Papiere hat, riskiert verhaftet zu werden. Der Vorwurf "Bummel zum Zweck der Prostitution" ist dann sehr leicht erhoben. Diese Anschuldigung kann eine Frau locker einige Monate ins Gefängnis bringen.

Andererseits ist es unmöglich, ohne Geld und ohne fremde Hilfe an neue Papiere zu kommen. Dieser Frau konnte in Mombasa Solwodi helfen: Unterlagen aus Deutschland: Heiratsurkunde, Anmeldung etc. Finanzierung des Aufenthaltes in Kenia, Reise nach Uganda, Gebühr für neuen Paß, Reise nach Nairobi für deutsches Visum, Rückreise, Unterbringung in Deutschland, Rechtsanwältin für Familienangelegenheiten etc.

Es dauerte bis Anfang Dezember, bis die junge Frau wieder in Deutschland war und dann wieder einige Zeit, bis sie ihre Kinder sehen durfte. Und nun muß

*weiter geht's auf Seite 4*

### **...in nächster Zeit**

*Einige wichtige Termine in den nächsten Monaten*

#### **03. April 2000**

Handel mit Frauen und Kindern  
Evang. Frauenhilfe in Kirchen

#### **05. April 2000**

Mitarbeit im Arbeitskreis des Bundesministeriums für Familien, Senioren Frauen und Jugend

#### **06. April 2000**

Vortrag über die Arbeit von SOLWODI e.V. bei der KAB St. Michael in Kirchberg

#### **07. April 2000**

Der Handel mit Frauen und Kindern, Ingolstadt, Veranstalter Uni Eichstätt

#### **16. Mai 2000**

Vortrag: "Globalisierung: Frauen auf dem Weg in die Zukunft", Pfalzakademie in Lambrecht

#### **20.-21. Mai 2000**

Besuch "Schönheitsgalerie", Ottobrunn

#### **25. - 28. Mai 2000**

5th InterEuropean Networking Conference, Schweden

#### **31. Mai 2000**

94. Dt. Katholikentag  
Vortrag: "Moderne Sklaverei im 20. Jahrhundert", Hamburg

#### **31. Mai - 4. Juni**

Infostand beim Katholikentag 2000 in Hamburg

#### **5. - 9. Juni 2000**

Konferenz zu Beijing + 5, New York

#### **5. - 6. Juni 2000**

Ausstellung zum Rheinland-Pfalz-Tag

#### **7. Juni 2000**

Vortrag Kath.  
Hochschulgemeinde Mannheim

#### **10. Juni 2000**

Pfingstfestival für junge Menschen ab 14 Jahren "Spirit of Future"

sie sich einer psychologischen Beurteilung unterziehen, ob sie fähig ist, die Kinder zu betreuen. Der Vater, der bis jetzt nie gearbeitet hat, der sie in Kenia ausgesetzt hat, der sie mißhandelt hat, hier und in Kenia, dafür gibt es Zeugen, dieser Ehemann, der als Sextourist in Kenia bekannt ist, dem wird geglaubt, der braucht nicht psychologisch beurteilt zu werden.

Die Familie des Ehemannes und er selber waren nicht untätig seit seiner Rückkehr von Kenia. Hier hat er beim Jugendamt direkt nach seiner Rückkehr, "weil seine Ehefrau nicht mit ihm zurückgekehrt ist", das alleinige Aufenthaltsbestimmungsrecht für seine beiden Kinder beantragt und innerhalb einer Woche auch bekommen.

Nun ist der Fall vor dem Familiengericht. Wir werden berichten wie er entschieden wurde.

### **AK-Braunschweig**

#### **Die "jüngste und kleinste Pflanze der SOLWODI-Arbeitskreise stellt sich vor**

von Elisabeth Bettels

Der Braunschweiger Arbeitskreis wurde "spontan" am 18.10.99 nach der Eröffnungsfeier der Braunschweiger Beratungsstelle und dem Vortrag von Sr. Dr. Lea Ackermann zum Menschenhandel als moderne Form des Sklavenhandels initiiert. Am 8. 12. 99 konstituierte sich der AK dann ganz offiziell. Zuvor informierten die Gründerinnen sich auch beim benachbarten AK in Helmstedt über die dortigen Initiativen.

Zur Zeit treffen sich drei Frauen, die sich zunächst selber "fit" machen, indem sie sich über die Arbeit von SOLWODI informieren und Literatur zu den Themen Menschenhandel, Prostitution, Zwangsprostitution und Sex-tourismus, etc. bearbeiten. Interessant waren auch die Informationen über die vielfältigen Bereiche, in denen SOLWODI sich engagiert, die eine Frau aus dem AK von ihrem Praktikum in Boppard mitbrachte.

Nach und nach steigen die AK-Frauen in die Unterstützung der Leiterin von SOLWODI-Braunschweig ein, indem sie zum Beispiel gemeinsam mit ihr eine Sendung im Lokalsender "Radio Okerwelle" vorbereiten und durchführen werden, eine Art "Verteiler"

aufbauen, durch den die Info-Faltblätter breit gestreut ausgelegt und regelmäßig "nachgefüllt" werden, auch im benachbarten Städtchen Wolfenbüttel.

Eine weitere Aktion wird die Beteiligung am Infostand bei der "Kirchenmeile" in Braunschweig am 17. Juni 2000 sein, eine Veranstaltung anlässlich der Expo 2000.

Außerdem wurden und werden Ideen entwickelt, um die Arbeit von SOLWODI auch finanziell zu unterstützen (Babybazar, Fastenessen, Familienfeiern, etc.).

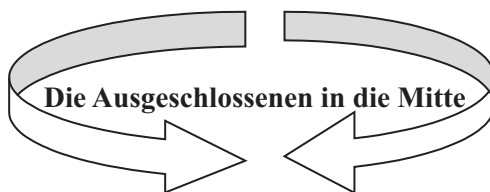
Da in Braunschweig auch Menschenhandelsprozesse laufen, weil es im benachbarten Salzgitter in der letzten Zeit mehrere Razzien gegeben hat, werden wir, falls es möglich, auch an den Prozessen teilnehmen, um Solidarität mit den betroffenen Frauen zu zeigen.

Ein kleiner Kreis, vielleicht ein "Tropfen auf dem heißen Stein" - aber wie heißt es in einem Lied? :

"... und der Tropfen auf dem heißen Stein, kann der Anfang eines Regens sein ..."

Der AK trifft sich z. Zt. jeden zweiten Mittwoch im Monat in der SOLWODI-Beratungsstelle in Braunschweig, Stephanstraße 1 (überm "Brodosz").

Anfragen und Kontakt unter  
Tel: 0531 / 34 43 66



### **SOLWODI auf dem Katholikentag**

von Anette Funk

Vom 31. 5 bis 4. 6. wird in Hamburg auf dem Messegelände der Katholikentag 2000 gefeiert.

SOLWODI hat sich diesmal für einen gemeinsamen Stand mit anderen Gruppierungen, denen es ebenfalls um ausgeschlossene Menschen geht, entschieden. Gemeinsam haben wir mit der Missionszentrale der Franziskaner, INFAG, dem Nürnberger Menschenrechtszentrum, den Ordensleuten für den Frieden, den Franziscans International und und und ..., eine Koalition zum Thema: "Die Ausgeschlossenen in die Mitte" gegründet.

Gemeinsam wird ein großer Stand gestaltet, auf dem die einzelnen Gruppen Ausstellungen zu thematischen Schwerpunkten ihrer Arbeit präsentieren werden.

Beinahe stündlich werden Aktionen wie Vorträge, Musik, Theater, Video, etc. angeboten. Trotzdem wird auch genug Zeit sein für intensive Einzelgespräche mit den MitarbeiterInnen der einzelnen Organisationen oder um einfach mal die "Seele" baumeln zu lassen. Wir sind also in Halle 10 im Erdgeschoß, Standnummer 205. In der gleichen Halle werden auch so interessante Organisationen wie Misereor und die AGEH sein.

Wir hoffen, sie zahlreich an unserem Stand begrüßen zu können.

### **Einige statistische Daten zum vergangenen Jahr**

von Anette Funk

**532 Frauen** aus über **90 Nationen** suchten 1999 zum ersten Mal Beratung und Hilfestellung bei einer der SOLWODI-Beratungsstellen. Klientinnen, die bereits in den Vorjahren Beratung in Anspruch nahmen und weiterhin betreut werden, sind hier nicht mitgezählt, ebensowenig sind in-terne Anfragen von einer SOLWODI-Einrichtung zur nächsten berücksichtigt. Die Nachfrage hat sich seit 1996 kontinuierlich erhöht.

Unsere Klientinnen suchen aus den unterschiedlichsten Gründen Beratung und Unterstützung. An erster Stelle standen auch 1999 wieder aufenthaltsrechtliche Probleme. Diese sind wiederum eng verknüpft mit persönlichen, sozialen und kulturellen Fragen und Schwierigkeiten.

Auch die Zahl der Menschenhandelsfälle ist weiter angestiegen; der Trend ist also ungebrochen.

Auch in der Öffentlichkeitsarbeit waren wir sehr aktiv: bei 108 Vorträgen, 14 Fachgesprächen, 28 Arbeitsgruppen und "Runden Tischen" gegen Gewalt an Frauen und Menschenhandel sowie bei 16 verschiedenen Fach-tagungen wurden die Themen Menschenhandel, Heiratshandel und Prostitutionstourismus präsentiert. Interviews, Podiumsdiskussionen und Informationsstände rundeten das Bild ab. Insgesamt wurden 229